



THEATER DRACHENGASSE
1010 Wien, Fleischmarkt 22
Eingang Drachengasse 2
drachengasse.at

Die Wolfsfrau

Eine Stückentwicklung von Lilian Matzke und Joris Löschburg mit dem Kollektiv Rolling Floyd
Uraufführung, Eigenproduktion Theater Drachengasse



Foto: Andreas Friess

Theater Drachengasse, 6. Mai – 6. Juni 2019, Di-Sa um 20 Uhr
Vorstellung auch am Mo, 27. Mai, keine Vorstellungen am Do, 30. Mai, Fr, 31. Mai und Sa, 1. Juni

Kartenbestellung: karten@drachengasse.at oder 01/513 14 44
Pressefotos unter drachengasse.at/presseinfo.asp

Die Wolfsfrau

Eine Stückentwicklung von Lilian Matzke und Joris Löschburg mit dem
Kollektiv Rolling Floyd
Uraufführung, Eigenproduktion Theater Drachengasse

Bildbau, Regie, mobile Bühnenobjekte: Lilian Matzke

Skript, Dramaturgie: Joris Löschburg

Bühne, mobile Bühnenobjekte, Kostüm Fischerin: Nora Pierer

Puppenbau: Lilian Matzke, José Falcao, Maya Kempe, Ana Baleia**

Kostüm Weltenlenkerin: Ana Baleia

Illustrationen: Julia Maltry

Regieassistenz: Sarah Maringer

Es spielen: Wiebke Alpehi, Friederike Hellmann

**Wir bedanken uns bei Ateneu14 (ateneudocatorze) für die Möglichkeit der
Atelierbenutzung.*

Rechte bei Rolling Floyd

*Nach (The) Rolling Floyd ist Die Wolfsfrau die zweite Arbeit der Jurypreis-Gewinner*innen
des Nachwuchswettbewerbs 2014 im Theater Drachengasse.*

Die Wolfsfrau

Sie war von einem Felsvorsprung ins Eismeer hinabgestoßen worden. Jahre waren vergangen, bis niemand mehr erinnerte, gegen welches Gesetz die Frau verstoßen hatte. So lag sie für lange Zeit am Meeresboden. Die Fische nagten ihr Fleisch bis auf die Knochen ab, und ihr Gerippe wurde von der Strömung um- und um- und umgedreht. (nach: Die Wolfsfrau von C.P.Estés)

Sonnenaufgang. Eiswelt. Kalte Einsamkeit. Ewiger Alltag. Angepasstsein. Sicherheitsvorrichtung umspannen. Fischen. Eine Frau fischt und fischt und fischt. Nach Erfolg? Nach der großen Liebe? Nichts als leere Worte fischt sie, wieder und wieder. Was kann ihr Erfüllung bringen im Leben, wo sie doch ohnehin alles richtig macht? Die Tiefe des Ozeans verbirgt sich hinter nichts als Oberfläche. Was ruft? Seit Tagen hört sie einen bis auf ihre Knochen eindringenden Gesang. Sie will es wissen. Wieder wirft sie ihre Angel. Doch diesmal ist es anders. Sie hält den Atem an, ihr Herz pocht wild. Nicht sie ist es, die etwas aus dem Wasser zieht. Diesmal ist ihr, als zöge etwas im Wasser an ihr.



Foto: Andreas Friess

Die Regisseurin Lilian Matzke über Die Wolfsfrau

Wie bist du auf den Stoff aufmerksam geworden?

Mit dem Inhalt des Buches bin ich über Tamera, einem Friedensforschungsbiotop in Südportugal, in Kontakt gekommen. In meinen Freundeskreisen ist es sowohl Frauen als auch Männern eine Schatzkarte – es wird dort auf Deutsch, auf Französisch, auf Spanisch und auf English gelesen und verbindet uns über die Generationen hinweg. Ich habe es auch bei meiner Mutter im Regal gefunden, als ich anfang, seiner Spur zu folgen.

Mich zieht „das Wilde“ an in Die Wolfsfrau oder Woman Who Run With the Wolves. Am Schluss des Buches stehen z. B. die „allgemeinen Verhaltensregeln für Wölfe und Wolfsfrauen“, die da rückwärts befolgt werden sollen: „10.: Oft und kräftig aufheulen, 9.: Lieben und sich lieben lassen, 8.: Knochen ausgraben, 7.: Ohren haarfein einstimmen (...)“. Da das Buch auf einer Märchen- und Mythensammlung basiert, bedient es sich einer starken Bildsprache: Knochen, Wölfe, die Arktis, das Meer, die Fischerei: Diese Bilder haben sich so tief in mir verankert, dass ich Lust hatte, sie auf der Bühne wirken zu lassen.

Merkmal deiner Arbeit ist die Lust an der Entgrenzung des Puppenspiels. Wirst du diesen Zugang auch für Die Wolfsfrau wählen?

Die Entgrenzung lässt sich auf vielen Ebenen denken. Allein die Tatsache, dass unsere Puppe nicht niedlich ist, sondern schrecklich aussieht und für Kinder ungeeignet ist, ist eine Abgrenzung zu den Vorurteilen gegenüber dem Puppenspiel. Außerdem lässt sie sich nicht in eine kleine Guckkastenbühne einsperren, denn die Puppe ist menschengroß und bewegt sich frei im Raum. Dabei wird sie in „offener Spielweise gespielt“. Der Zuschauer sieht eine Doppelfigur: die Puppe und die Spielerin, die Spielerin steht aber auch als Figur für sich und agiert ohne Puppe, während das Material, um- und auseinandergelagert in einzelne Knochen, ohne Animation eine ganz eigene Wirkung hat. In unserem Falle ist die Puppe ein Skelett, könnte also assoziativ mit „dem Tod“ in Verbindung gebracht werden. Der Tod wird also optisch vom Leben – der Spielerin – geführt und ist von ihm abhängig.

Hinzu kommt die Zusammenarbeit mit anderen Kunstgenres. Die Inszenierung arbeitet mit in die Bühne projizierten Illustrationen, die manuell bewegt werden. Optisch erinnern diese an einen begehbaren Comic oder einen verlangsamt animierten Trickfilm. Dabei geht es immer um eine gewisse Analogität, wie sie im Puppenspiel auch zu Hause ist: unsere Techniken sind handgemacht und für den Zuschauer als Handwerk live und sinnlich nachvollziehbar.

Wieviel Sprache wird in deinem Stück vorkommen?

Das Meer spricht. Der Mensch schweigt.

In dem Stück gibt es keine Sprache im Sinne von Dialogen. Aber es gibt Sprache in einer anderen Form: In einem Meer vielsprachiger Worte stößt die Fischerin auf: „den Mut“, „die Makrele“, „die Créativité“, „eine leere Dose“, „das Timing“. Da die Fischerin den eigentlichen, tieferen Sinn der Worte aber übersieht, fischt sie stetig ins Leere. Sie braucht eine immer größer werdende Menge an Fischen, um die immer größer werdende innere Leere zu füllen. Erst wenn die Fischerin lernt, den Worten zuzuhören, kann sie aufhören, die Fische mit blinder Gier aus dem Meer zu ziehen, denn sie wird der Form von Sprache begegnen, die ihre innere Leere füllen kann.

Die Wolfsfrau von Clarissa Pinkola Estés war Anfang der 90iger ein Bestseller. Wie relevant sind für dich die Themen, die das Buch verhandelt?

In unserem Stück läuft die Innenwelt der Spielerin parallel mit ihrer Außenwelt. Das Meer kippt und zwingt die Spielerin zum Kentern. Und unsere Protagonistin kippt mit dem ihr umliegenden Ökosystem. Erst durch das unfreiwillige Kentern kommt die Fischerin mit der Natur in Berührung und ertränkt darin ihre selbstkonstruierte Hülle. Teil ihrer Figur ist ihre Wasserphobie: Sie steht dabei sinnbildlich für die Verdrängung der inneren wie der äußeren Natur. Das Thema ist heute genauso relevant wie in den Neunzigern und wird morgen umso relevanter sein.

Wenn der Meeresspiegel sichtbar ansteigt und uns durch die Erderwärmung der Boden unter den Füßen wegschmilzt, lässt sich nicht mehr wegsehen. Es braucht ein neues Sehen: das Hinsehen. Je mehr wir uns selbst überrennen, desto mehr verlieren wir den Kontakt. Mit uns selbst, miteinander und mit der Natur. Das Buch zeigt uns Wege zurück: „Wenn wir unsere Intuition und unser Urwissen sprechen lassen, kehrt die Wilde Freiheit zu uns zurück. Es gibt keinen anderen Weg. Wenn sich irgendetwas Grundsätzliches verändern soll, dann in uns und durch uns. Wir sind die Wissenden, lebende Ausdrucksformen von La Que Sabe. Sie gibt uns die Worte ein, wir sprechen sie aus (...).“ (Die Wolfsfrau von C.P.Estés).

© Lilian Matzke

Das Team

Lilian Matzke – Bildbau, Regie, mobile Bühnenobjekte

Lilian Matzke ist ausgebildete Puppenspielerin und kombiniert als freischaffende Regisseurin Puppen- mit Schauspieltheater und anderen Genres. Ihre Leidenschaft ist das Experimentieren mit „animierten Bühnenbildern“ – der Einsatz von wandelbaren Bildern aus Schatten und Licht und sich im Raum bewegenden, verformbaren Objekten. Die Wolfsfrau ist nach (The) Rolling Floyd die zweite Arbeit der Jurypreisträgerin 2014 in der Drachengasse.

Joris Löschburg – Skript, Dramaturgie

Joris Löschburg lebt und arbeitet in Berlin, Hamburg und Mecklenburg Vorpommern. Nach dem Studium der Kulturwissenschaft an der Europa Universität Viadrina (2007–2010) und der Humboldt Universität zu Berlin (2010–2013) hat er zunächst im Atelier Andreas Slominski und als freier Autor/Dramaturg für das Theaterkollektiv The Rolling Floyd gearbeitet. Seit Februar 2015 schreibt er an seiner Doktorarbeit Das entfesselte Selbst. Figurationen transgressiver Subjektivität in der Moderne. Die Arbeit ist an der Universität Hamburg assoziiert und wird von Professor Claudia Benthien und Professor a. D. Hartmut Böhme betreut. Wissenschaftliche Publikationen von Joris Löschburg erschienen u. a. in: Trajectoires. Hors série 2016, Spector Books 2017, Edition Text+Kritik 2017 und im Bamberger Studienverlag 2018. Die Wolfsfrau ist nach (The) Rolling Floyd die zweite Arbeit des Jurypreisträgers 2014 in der Drachengasse.

Nora Pierer – Bühne, mobile Bühnenobjekte, Kostüm Fischerin

Nora Pierer arbeitet seit 2009 als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin. Neben mehreren Praktika, Bühnen- und Kostümbildassistenzen am Theater Freiburg, Theater Augsburg, Volkstheater Wien, Burgtheater, Landestheater St. Pölten, Theater in der Josefstadt und Het Nationale Toneel Den Haag hat sie eigene Bühnenbildarbeiten und Ausstattungen im Dschungel Wien, im WUK, im Bronski & Grünberg, an der Drachengasse (Open House, 2017) und am Landestheater Niederösterreich realisiert.

Julia Maltry – Illustrationen

Julia Maltry arbeitet seit zehn Jahren als freischaffende Illustratorin und Designerin für diverse Firmen, Vereine und Institutionen. Nach ihrem Studienabschluss an der Freien Universität Bozen-Bolzano an der Fakultät für Design und Künste galt ihre Leidenschaft vor allem der illustrativen Veranschaulichung komplexer Prozesse (Mindmaps, Graphic Facilitation, Visual Documentation). Als Mitgründerin von Permalab findet ihre Arbeit als Illustratorin und Designerin seit vier Jahren Anwendung in einem nachhaltigen und holistischen Kontext: www.permalab.eu.

Es spielen:



Foto: David Beecroft

Wiebke Alpei – Fischerin

Studium an der Schauspielschule Ernst Busch Berlin, Abteilung Puppenspielkunst. 2006 Abschluss als Diplom-Puppenspielerin/Darstellende Künstlerin. Seit 2006 freischaffende Künstlerin. Arbeiten im Bereich Theater, Puppentheater, Kindertheater, Performance und Puppenbau. Kontinuierliche Arbeit mit dem Kindertheater Performance Kollektiv Zirkusmaria. Außerdem Arbeiten für die Puppenphilharmonie Berlin, die neue Konzertformate für klassische Musik entwickelt. Internationale Gastspiele in Europa sowie in Russland und der Ukraine.



Foto: Lydia Hesse

Friederike Hellmann – Weltenlenkerin

Studium an der Schauspielschule Ernst Busch Berlin, Abteilung Puppenspielkunst. 2010 Abschluss als Diplom-Puppenspielerin/Darstellende Künstlerin. Seit 2010 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig. Sie arbeitet als Darstellerin im Bereich Theater, Puppentheater, Performance, Musik und Synchron. Kontinuierliche Arbeit mit dem Kindertheater Performance Kollektiv Zirkusmaria. Außerdem Arbeiten für die Puppenphilharmonie Berlin, die neue Konzertformate für klassische Musik entwickelt. Die Wolfsfrau ist nach (The) Rolling Floyd die zweite Arbeit der Jurypreisträgerin 2014 in der Drachengasse.

Pressekontakt:

Inge Sowinetz, Tel: 0676/526 42 24

*Kathrin Kukelka-Lebisch
Theater Drachengasse
Fleischmarkt 22
A - 1010 Wien
Tel: 01/512 13 54
Email: kathrin.kukelka-lebisch@drachengasse.at*

WIEN 
KULTUR

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
KUNST